besitzt der Fluß die Breite von 250 Schritten, während die Breite des Yang-tze-kiang 1·8 Kilometer beträgt. Es dunkelte bereits, als wir den Han-Fluß auf einem kleinen Boote übersetzten. Am jenseitigen Ufer erwartete uns die mit Laternen ausgerüstete Dienerschaar des Zollhauses, welche uns zu den Quartieren begleitete.

Li-hang-tschang betraute den Vicegouverneur der Provinz Hupeh mit der Aufgabe, in seinem Namen den Besuch zu erwidern. Bevor wir noch eine Ahnung von der Ankunft des Gastes hatten, wurde schon das Hotel von einer Chinesenschaar belagert. Endlich ließ sich ein chinesischer Officier anmelden und überbrachte uns die officielle Nachricht. Bald fand sich auch ein behäbiger Blauknopf in der Person des Tautai von Hankou ein, da aber der Interpret nicht gegenwärtig war, beschränkte sich unsere Unterhaltung darauf, den Champagnerkeller des Hotels einer Revision zu unterziehen. Plötzlich sprangen die beiden Herren auf und stürzten die Treppe hinab, denn ihre feinen Ohren hatten die Schallwellen des Gongs gut vernommen, die zitternd an den Fensterscheiben vibrirten. Glücklicherweise trat in demselben Momente ein Amerikaner, welcher etwas chinesisch sprach und späterhin die Güte hatte, als Dolmetsch zu fungiren, in das Billardzimmer.

Der Vertreter des Gouverneurs trat ein. Er war ein hagerer, langer Mann, der keineswegs jene Sanftmuth sein eigen nennen konnte, welche den Gouverneur charakterisirte. Seine Kleidung war höchst elegant und bestand zum großen Theile aus feinen Pelzen. Er nahm Platz, und sogleich erschienen zwei Mandarine mit Elfenbeinknöpfen auf ihren Hüten, deren Dienst darin bestand, dem Mandarin das Champagnerglas zu reichen, es wieder wegzustellen, die Tabakpfeife zu stopfen und anzuzünden. Die wegen Mangel an Verständniß mit großer Schwierigkeit durchgeführte Unterhaltung endete damit, daß der hohe Besuch einen jungen Mandarin mit sympathischen Geberden in das Zimmer beschied und denselben als Commandanten des Kanonenbootes, welches uns bis Siang-yang escortiren sollte, vorstellte.

Die Stunden unseres Aufenthaltes in Hankou waren gezählt, um so mehr als das für die Flußfahrt gemiethete Boot an den Ufern des Yang-tze-kiang reisebereit ankerte.